

Vatikanisches Dokument „Sein Bestes geben“

6.1 Der erste Kontakt

Anwendung in der Praxis

Wir beginnen mit einem ersten Kontakt. Mit einem vorsichtigen Herangehen an das Thema „Sein Bestes geben“ für Interessierte, Mitarbeitende, Gruppen und Gremien. Dazu werden folgende methodische Schritte vorgeschlagen. Die Frage wird aufgeworfen:

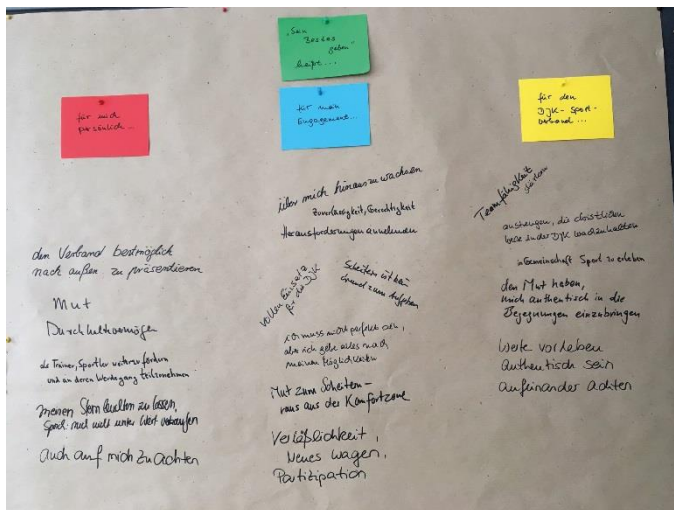
„Sein Bestes geben“ heißt:

- Für mich persönlich?
- Für mein Engagement?
- Für den DJK-Sportverband oder für meinen DJK-Verein?

An einer Stellwand können die Teilnehmenden ihre persönlichen Gedanken und Assoziationen festhalten. Diese Phase sollte ruhig, still, fast schweigend ablaufen sowie ausreichend Zeit für die Teilnehmenden zum Nachsinnen beinhalten.

Bedeutung für mich

Im nächsten Schritt können sich die Teilnehmenden in der Gruppe über die persönlichen Gedanken austauschen. Der Austausch über die persönliche Betrachtung erfolgt selbstverständlich freiwillig. Hierbei können unterschiedliche persönliche Motive erläutert und diskutiert werden. Die drei Ansatzpunkte werden nacheinander aufgeworfen und in den Raum gestellt.



Nach diesem intensiven Austausch über Einstellungen, Bewertungen, Ideen und Gedanken wird abschließend ein Impuls aus dem Dokument vorgetragen:

Sein Bestes geben

„Wir haben unser Bestes gegeben; mit dem Unentschieden sind wir aber nicht zufrieden.“ Manchmal hört man das von einem Trainer oder einer Trainerin nach einem Spiel. Und tatsächlich macht es den Reiz des Spielens gerade aus, dass es auch ein Ringen um den Sieg gibt. Und dann braucht es auch einmal eine

Entscheidung. Das gilt auch für das Leben insgesamt. Man kann nicht nur „unentschieden“ leben.

„Sein Bestes geben“ – unter diesem Titel hat Papst Franziskus ein Dokument veröffentlicht, in dem es um den Sport als wichtigen Bestandteil unseres Lebens geht. Wenn ein Mensch sein Bestes gibt, erfährt er Zufriedenheit und Freude an der persönlichen Leistung. Dass man dann auch gewinnen will und alles dafür tut, das gehört dazu. Allerdings kann es nicht sein, dass dies um jeden Preis geschieht. Sport basiert auf Werten der Hingabe, der Aufopferung und des Gedankens, eigene Grenzen durch hohen Einsatz zu überwinden.

Es gilt gleichzeitig auch, mit Niederlagen umgehen zu lernen, ohne sich davon niederschlagen zu lassen. Gerade im Gewinnen wollen und im Verlieren können zeigt sich, welche Haltung wir haben.

Es kann auch sein, dass wir tatsächlich unser Bestes gegeben haben und doch nicht den Erfolg hatten, den wir uns erhofften. Und dann ist es auch wichtig anzuerkennen, dass der andere besser war.

Es wäre nicht richtig, sich auch gleich entmutigen zu lassen. Die Freude am Spiel hängt nicht nur am Gewinnen.

Bei all dem ist es nötig, dass wir uns Mühe geben und uns einsetzen. Das braucht auch einen langen Atem. Dies gilt für unser Leben insgesamt, besonders auch für das Leben als Christ. In gewisser Hinsicht ähnelt unser Leben eher einem Marathon als einem Kurzstreckenlauf, bei dem es viele, zum Teil nur sehr schwer zu schaffende Etappen gibt. Es lohnt sich, zu trainieren und sich ständig zu bemühen, besser zu werden, denn höchste Güter können wir nur erreichen, wenn wir nach ihnen streben, ohne allen Ungewissheiten und Herausforderungen aus dem Weg zu gehen. Lernen und Leistungssteigerung im Sport bringen auch stets die Erfahrung von Niederlage und Frustration und Herausforderungen mit sich. Bei all dem geht es letztlich immer um den Menschen. Denn wichtiger ist der Mensch und das, was wirklich wertvoll ist.

Sein Bestes geben – das können wir mit Eifer und in aller Gelassenheit. Denn Gott hat uns schon längst sein Bestes gegeben und sich für uns entschieden.